

## Verdrehen und verschweigen – der Politikstil des Oskar Lafontaine

Anmoderation

Christoph Lütgert:

„Er will alles und steht für nichts. Oskar Lafontaine. Erst predigt er Solidarität mit allen Menschen, dann hetzt er in schlimmstem NPD-Jargon gegen Fremdarbeiter. Früher schimpfte er auf jene, die angeblich zu viel Arbeitslosengeld beziehen. Heute nennt er Hartz IV Armut per Gesetz. Dies nur zwei Beispiele. Positionen wechselt er wie seine Parteien. Tamara Anthony, Ben Bolz und Tina Schober über einen begnadeten Demagogen, der seine Zuhörer besoffen redet, damit die nicht merken, wie er trickst, täuscht, verdreht.“

Ein Mann hat wieder eine politische Bühne. Oskar Lafontaine – auf dem Gründungs-  
parteitag der Partei DIE LINKE.

O – Ton

Oskar Lafontaine :

„Es ist unglaublich was die Reformchaoten der letzten Jahre angerichtet haben.“

O – Ton

Oskar Lafontaine :

„DIE LINKE tritt ein für den Generalstreik, für den politischen Streit.“

O – Ton

Oskar Lafontaine :

„Es heißt nicht Freiheit statt Sozialismus, es heißt Freiheit und Sozialismus, besser noch Freiheit durch Sozialismus.“

O – Ton

Wolfgang Weimer,

CICERO:

„Die Berliner Republik hat einen neuen Demagogen. Das ist das besondere an dem derzeitigen Auftritt von Oskar Lafontaine. Er übertreibt. Er spitzt zu. Er erzeugt Emotionen. Und nimmt es mit den Fakten dann nicht unbedingt so genau.“

Da kann auch ein Papst schon mal zum Kronzeugen der Politik Lafontaines werden. Einen FAZ-Artikel beginnt Lafontaine mit einem Kapitalismus-Zitat von Johannes Paul dem II. :

*„Die menschlichen Defizite dieses Wirtschaftssystems heißen Ausgrenzung, Ausbeutung und Entfremdung.“*

So wird der Papst in Position gebracht - für die Abschaffung des Kapitalismus und für Lafontaines Forderung nach „Freiheit durch Sozialismus“. Dabei hat gerade Johannes Paul II. den Sozialismus bekämpft wie kein anderer Papst.

O – Ton

Prof. Wolfgang Ockenfels,

Berater des Vatikan:

„Herr Lafontaine ist also gerade deswegen, weil er sich auf diesen Papst beruft, glaube ich nicht mehr zu retten. Also man muss dann fragen, was hat der Herr für eine Wirklichkeitsauffassung, dass er gerade diesem Papst Sozialismus-freundliche Töne andichtet, halte ich für einen grotesken Missbrauch.“

O – Ton

Oskar Lafontaine,

DIE LINKE:

„Wenn eine solche Autorität in Europa die kapitalistische Entwicklung kritisiert, dann ist es gut, zu zitieren, insbesondere in einer Zeitung, die ein konservatives Publikum hat.“

Es passte halt so schön. Eine Detailkritik wird bedenkenlos aus dem Zusammenhang gerissen.

O-Ton

Prof. Wolfgang Ockenfels,  
Berater des Vatikan:

„Natürlich die Päpste haben auch Fehlformen des Kapitalismus immer kritisiert. Aber das bedeutet doch nicht, dass sie pro-sozialistische Positionen vertreten haben. Sogar ganz im Gegenteil.“

Zitieren, wie es gerade so passt - das macht Lafontaine auch bei seinen Lieblingsthemen der letzten Wochen: der vorsorgende Sozialstaat und die Rentenpolitik.

O-Ton

Oskar Lafontaine,  
16. Juni 2007 :

„Der vorsorgende Sozialstaat, welch eine unglaubliche Vokabel, vorsorgender Sozialstaat sagen diejenigen, die die Rentenversicherung zerstört haben.“

Die angebliche Zerstörung des Rentensystems – als herausragenden Beleg zitiert Lafontaine immer wieder eine Studie der OECD. Zum Beispiel in der FAZ.

„*DIE OECD Statistik ist für uns erschütternd: Die deutschen Rentner haben die niedrigste Rente aller Industriestaaten zu erwarten.*“ (Zitat Oskar Lafontaine)

O-Ton

Monika Queisser,  
OECD:

„Das ist in dieser Studie nie gesagt worden. Und ist auch von uns in keiner Weise so in der Öffentlichkeit dargestellt worden.“

Richtig ist, so Queisser: nur Geringverdiener haben die niedrigste Rente zu erwarten. Doch Lafontaine lässt vor allem das entscheidende Ergebnis der Studie einfach weg. Die guten Noten für die deutsche Rentenpolitik.

O-Ton

Monika Queisser,  
OECD:

„Da hat Herr Lafontaine meines Wissens noch nie ein Zitat zu diesem Thema gebracht. Wir loben ausführlich und ausdrücklich die deutsche Rentenreform.“

Eine weitere Lafontaine - Spezialität: Verharmlosung durch Vergleiche. Vor allem, wenn es um die Schuld der SED geht.

O-Ton

Oskar Lafontaine,  
16. Juni 2007 :

„Die Linke fühlt sich dem Erbe derer verpflichtet, die als Sozialdemokraten in der DDR eingesperrt waren, wie den Kommunistinnen und Kommunisten, die in der Bundesrepublik Deutschland eingesperrt waren und verfolgt wurden. Beides gehört zusammen und beides muss gesagt werden.“

In einem Atemzug – als gäbe es keinen Unterschied zwischen dem systematischen DDR Unrechtsregime und der Bundesrepublik, die Kommunisten zeitweilig strafrechtlich verfolgte, nachdem das Bundesverfassungsgericht die KPD 1956 verboten hatte.

O- Ton

Prof. Jürgen Falter,  
Parteienforscher:

„Die politische Verfolgung von Staatsfeinden mit rechtsstaatlichen Mitteln gleichzusetzen mit Mauertoten, mit Zuchthauseingesperrten, mit Sibirien-Verfrachteten, ist geradezu eine Verhöhnung der Geschichte.“

O – Ton

Oskar Lafontaine,  
DIE LINKE:

„Das ist eine völlig falsche Interpretierung. Mann muss schon bei der Sache bleiben. Wenn ich sage, wir denken an diejenigen, die in Ost und West wegen ihrer Überzeugung eingesperrt waren, dann ist das eine klare Aussage.“

O-Ton

Wolfram Weimer,  
CICERO:

„Er verharmlost das, was in der DDR passiert ist und das ist für ihn ein zentrales Instrument seiner politischen Demagogie.“

Und dann ist da die Legendenbildung – Oskar und der Kosovo Krieg. Immer wieder hat er die Militarisierung der rot-grünen Politik für seinen Rücktritt verantwortlich gemacht. Aber warum findet man aus seiner Zeit als Kabinettsmitglied keine kritischen Äußerungen dazu?

PANORAMA:

„Sie haben sich ja dann später hingestellt und haben Rot-Grün kritisiert für die Militarisierung der Außenpolitik. Und haben aber gleichzeitig, als Sie Mitglied dieser Regierung waren, diesen Anträgen zugestimmt. Wie passt das zusammen?“

O – Ton

Oskar Lafontaine,  
DIE LINKE :

„Das ist falsch. Es gab keine Anträge, als ich Mitglied dieser Regierung war. Ich habe das vorhin schon mal gesagt. Sie sind offensichtlich von meinen politischen Gegnern völlig falsch informiert worden.“

Es gab zwei Anträge, denen Lafontaine zugestimmt hat. Unter anderem der deutschen Beteiligung an der Luftüberwachung im Kosovo am 13. November 1998. Und noch mehr.

O - Ton

Jürgen Trittin,  
Bundesumweltminister 1998 – 2005:

„Lafontaine hat gerade als SPD-Vorsitzender kritische Fragen aus den eigenen Reihen der SPD tatsächlich abgeblockt und diese auf die Koalitions- und die Kabinettsdisziplin verpflichtet.“

PANORAMA:

„Wir haben mit verschiedenen Kabinettsmitgliedern gesprochen. u.a. mit Jürgen Trittin, der sagt....“

O- Ton

Oskar Lafontaine,

DIE LINKE:

„Der ist dafür bekannt, dass er an dieser Stelle immer notorisch die Unwahrheit sagt.“

PANORAMA

„Das sagt er von Ihnen auch...“

O- Ton

Oskar Lafontaine,

DIE LINKE:

„ Tja...“

Oskar Lafontaine - selektives erinnern, selektives zitieren. Aber ein uneingeschränktes Bekenntnis zur Glaubwürdigkeit.

O - Ton

Oskar Lafontaine,

16. Juni 2007 :

„Glaubwürdigkeit ist das Schwerste. Lasst uns alles versuchen, dass diese Glaubwürdigkeit bei allen Fehlern und Irrungen, die unvermeidlich sind, zum Markenzeichen der neuen Linke wird!“

Bericht: Tamara Anthony, Ben Bolz, Tina Schober

Schnitt: Andrea Feldtmann